

Der trübste Augenblick ist der, wenn man
sich in die Welt blickt und die Menschen
sehen, die so glücklich zu sein scheinen,
und doch so unglücklich sind. Das ist
die Ironie des Lebens, die uns alle
erwischt. Der Himmel ist ein Spiegel,
der unsere Gedanken widerspiegelt.

Und, wie sanft die Welt ist,
so sanft ist auch die Natur. Die
Blumen duften, die Vögel singen,
das Wasser fließt. Alles ist so schön,
so friedlich. Aber wir sind so
unruhig, so unglücklich. Warum?
Weil wir die Natur vergessen haben,
weil wir nur an uns selbst denken.

Zum dunklen Zauberland der Sagen
Entrückte mich ein schöner Traum,
Wo dürre Zweige Blüten tragen
Und goldne Frucht der morsche Baum;
Wo durch die graue Nebelferne
Uns milder flammt des Glaubens Licht,
Und Heldenthum, gleich einem Sterne,
Der Jahre Wolkenkreis durchbricht.

Sanft von der Erde weggehoben
Schwebt' ich, umstrahlt von höh'rem Glanz,
Und goldne Morgenwolken woben
Um meine Stirn den duft'gen Kranz;
Bald, von des Traumes leisem Flügel
Auf unbekanntem Grund versetzt,
Ruhet' ich an hellbegrüntem Hügel
Vom reinsten Himmelsthou genezt.

Der Urquell heiliger Gesänge
Floß hier durch Palmen klar und voll,
Und mich umtönten Wunderklänge
So wie die Welle flüsternd schwoll;
Die Einfalt stieg zu ihm hernieder,
Und lauschte mit entzücktem Ohr;
Der Glaube schöpfte reiche Lieder
Gleich goldnen Körnern draus hervor.

Und, nach des Kreuzes Gnadenzeichen,
Sah ich der Kirche heil'gen Bau,
Mit keinem andern zu vergleichen
Sich wölbend zu des Himmels Blau.
Aus dunklem Schooß der Todtengrüfte
Hob siegreich Andacht ihn hervor,
Er breitet wachsend in die Lüfte
Die Zweig' und Blätter reich empor.

Hier tragen voller Orgel Töne
Zuerst aus der beschränkten Zeit
Den trunkenen Geist der Erden söhne
Hehr brausend zur Unendlichkeit,
Hinüber zu dem Gott der Götter
Aus irdisch enggemessnem Raum;
Und weit zurück läßt hier der Spötter
Der eitlen Weisheit öden Traum.

Und, wie der Sonne voller Schimmer,
Dem Blick ein heißverzehrend Licht,
Durch bunter Scheiben Farbenflimmer
Dem schwachen Aug' sich milder bricht:
So senkt der ew'gen Wahrheit Sonne
Mit schonend leif' umhülltem Strahl
Den Glauben, reich an Ahndungswonne,
Mit Hoffnung in dies Erdenthal.

Da reichen Engel Siegeskronen
Dem Leidenden mit Himmelshuld,
Da steht der Dulder nicht um Schonen,
Nur um Gehorsam und Geduld;
Da blüh'n aus Wunden Himmelsrosen,
Entbehrung macht die Seelen reich,
Und durch der Leidenschaften Losen
Schwingt Friede seinen Palmenzweig.

Doch wie ich sehnd aufwärts blicke
Nach jener Frommen schönem Loos,
Zieht mich der Erde Trieb zurücke
Zu dieses Thales stillem Schooß,
Wo dort auf bunten Frühlingsauen,
So mannhaft, stattlich anzusehn,
Die Ritter mit den reinen Frauen
Im Grünen heiter sich ergehn.

Und zarte Minnelieder klingen
Aus jedem Blüthenstrauch im Thal,
Und Nachtigall beginnt ihr Singen
In holden Weisen allzumal.
Hat Lenz und Liebe sich verkündet,
Prangt Schönheit mit der keuschen Zucht,
So wird auch Minne schnell entzündet,
Und reiset zu der süßen Frucht.

Doch, was im Busen warm erblühet,
Zu Hüß' und That das Mitleid reißt,
Zur Flamme wird's, die wild entglüheth
Verderblich wachsend um sich greißt.
Kühn übt der Stärkre seine Rechte,
Nichts hält den raschen Trieb zurück,
Und bald verschwindet im Gefechte
Der wonniglichen Minne Glück.

Hoch thürmet hinter'm Eichenhaine
Die feste Ritterburg sich dort,
Und funkelnd in des Frühroths Scheine
Wälzt sich ein Wald von Lanzen fort.
Die Binnen sind im Sturm erstiegen,
Nicht Wurf noch Pfeil hemmt sichern Muth,
Und bei des Tapfern schweren Siegen
Bereinet strömt der Streiter Blut.

Zur Ferne zieh'n bekreuzte Heere
Entgegen wilder Heiden Macht
Durch öde Wüsten, falsche Meere
Von frommen Eifers Blut durchsacht.
Mild winkt des Klosters heil'ger Frieden,
Wenn Wittive, Braut und Mutter weint;
Hier lebt, was in der Zeit geschieden,
Schon für die Ewigkeit vereint.

Wie sehr das alte kühne Leben
Gleich warmer Abendsonne Glut
Den Blick erquickt, der schon mit Beben
Auf trüber Dämmerung ahndend ruht!
Draus edle Bilder gleich Heroen,
Durch eitle Ruhmgier unerreicht,
Mit ernstem Geisterzürnen drohen,
Das den entnerzten Enkel bleicht.

Und, über Kirch' und Frühlingslauben
Hochschwebend über Flur und Schloß,
Erschien ein Engel, der den Glauben
An blutig offenen Busen schloß:
Wohl kannt' ich ihn mit süßen Schauern
Den thränenreichen Engel — Schmerz —
Der hob der ird'schen Liebe Trauern
Auf reinem Sittig himmelwärts.